

21. Dezember 2014 - Vierter Adventsonntag

Lk 1, 26-38

Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben. Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich. Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Welche Frau erschrickt nicht,  
wenn sie bemerkt,  
dass sie schwanger ist?

Die eine,  
weil sie nicht damit gerechnet hat,  
dass sie doch noch empfangen kann,  
weil im Alter fortgeschritten,

die andere,  
weil der Partner der Nacht  
nicht unbedingt ein guter Vater ist,  
oder eine Schwangerschaft  
so gar nicht  
in die Lebensplanung passt.

Eine andere,  
weil sie lange darauf gewartet hat,  
endlich schwanger zu werden,  
und die Hoffnung aufgegeben hat.

Und dann eine Frau,  
weil sie sich so auf ein Kind freut,  
dass sie dem positiven Schwangerschaftstest  
nicht glauben kann.

Dann braucht es Engel,  
die halten und stützen,  
die trösten oder wenigstens zuhören  
und die Hand halten,  
die da sind  
und gute Kunde überbringen,  
wie es doch gehen kann  
mit einem Kind,  
oder eine Verwandte,  
die mittragen kann,  
die Last der Gedanken  
und des Alleinseins,  
die verspricht,  
auch nachher da zu sein,  
wenn das Kind geboren ist.

Wilma Wolf

